

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung: Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

Entsprechend ihrer ideologischen Ausrichtung und in der DDR-Tradition, will die Partei DIE LINKE auch auf dem Feld der Straßenbezeichnungen Veränderungen erreichen. Leider wird sie dabei hier und da von anderen Parteien unterstützt. Nach ihrem (gescheiterten) Antrag den Hindenburgdamm umzubenennen, sollten nun auch Max von Gallwitz und Georg Maercker aus der Öffentlichkeit verschwinden. DIE LINKE, die sich im Bundestag gern und offensichtlich unwidersprochen als „wir von den demokratischen Parteien“ (also CDU/CSU, FDP, Bündnis90/Die Grünen und eben DIE LINKE, unter Ausschluss der AfD, die – zwar als größte Oppositionspartei im Bundestag vertreten ist – jedoch als „nicht-demokratisch“ hingestellt wird) bezeichnet, findet auch für die abstrusesten Anträge oftmals Unterstützer von anderen Parteien.

Gemeinsam ist allen drei Namensgebern: Sie sind aus Ostdeutschland gebürtig, und sie sind Militärs! Paul von Hindenburg aus Posen (poln. Poznań), Gallwitz aus Breslau (poln. Wrocław), Maercker aus Baldenburg (poln. Biały Bór) im Kreis Schlochau, Prov. Westpreußen (später Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen und ab 1938: Prov. Pommern).

Hindenburg und Gallwitz sollen als Namengeber erhalten bleiben, weil die nach ihnen benannten Straßenzüge sehr lang sind und Proteste größeren Umfangs befürchtet werden; „in der geänderten Fassung wurde statt einer Umbenennung die Aufstellung einer Stele vorgeschlagen, die über die historische Rolle von Gallwitz im Kontext seiner Zeit kritisch informiert.“ Wir werden auf Max von Gallwitz in einer späteren Ausgabe des AWR zurückkommen, ebenso auf Paul von Hindenburg.

Betrachten wir also die Umbenennung des Maerckerwegs in Lankwitz.

Nachdem der Antrag der Partei DIE LINKE zur Umbenennung siebenmal vertagt worden war, trat die SPD-Fraktion dem Antrag bei. Dem Ursprungsantrag war eine geänderte Fassung gefolgt. Der Ursprungsantrag hatte gefordert, „den Kolonialisten, Mörder und Antisemiten Georg Maercker nicht mehr mit einem Straßennamen zu ehren und die kleine Straße umzubenennen. Zugleich sollte über die Gründe der Umbenennung auf einer Info-Tafel aufgeklärt werden. Im Haushaltsausschuss wurde der Antrag dahingehend geändert, dass einer Umbenennung zugestimmt werde, eine Stele aber nicht nötig sei. Auch die SPD-Fraktion schloss sich der geänderten Fassung an: ‚Wenn ein unrühmlicher Straßename getilgt wird, muss das nicht auf einer Info-Steile begründet werden. Anders als bei der Gallwitzallee handelt es sich beim Maerckerweg nur um eine kurze Straße mit wenigen Bewohnern. Die Kosten für eine Umbenennung wären hier überschaubar.“ (*Berliner Wochenblatt vom 03.06.2020, S. 3., s. oben*).



Berliner Woche

Entdecke deinen Kiez!

berliner-woche.de

Lokalzeitung für Steglitz und Dahlem – Nachrichten, Ratgeber, Einkaufstipps

38. Jg., Mittwoch, 3. Juni 2020

Lokales

3. Juni 2020 Kalenderwoche 23

Seite 3

Gallwitz bleibt, Maercker kommt weg

LANKWITZ: Bezirksverordnete streiten um Straßenumbenennungen, einigen sich aber auf Kompromisse

von Karla Rabe

In der jüngsten Bezirksverordnetenversammlung (BVV) stand wieder einmal die Umbenennung von Straßen im Bezirk auf der Tagesordnung. Zum einen ging es um die Gallwitzallee, zum anderen wurde über den Maerckerweg diskutiert. In beiden Fällen gab es eine Mehrheitsentscheidung.

Max von Gallwitz ist der Namensgeber für die Gallwitzallee in Lankwitz. Ein Name, „der gar nicht mehr geht“, wie es Mathias Gruner von der Linksfraktion ausdrückte. Seine Fraktion war



Bei der Umbenennung der Gallwitzallee konnten sich Linke und SPD nicht durchsetzen. Der Name bleibt, dafür soll eine Stele über den Antisemiten informieren.

es auch, die schon im Februar vergangenen Jahres mit einem Antrag die Umbenennung der Straße forderte. Seitdem wurde er immer wieder vertagt und im März mit Änderungen im Haushaltsausschuss beschlossen. In der geänderten Fassung wurde statt einer Umbenennung die Aufstellung einer Stele vorgeschlagen, die über die historische Rolle von Gallwitz im Kontext seiner Zeit kritisch informiert. In der Mai-BVV stand nun der Antrag der Linksfraktion sowie die geänderte Fassung zur Debatte.

Die Aufstellung einer Informationsstele geht der Linksfraktion nicht weit genug. „Gallwitz war ein ausgeprägter Antisemit und Antidemokrat und von 1920 bis 1924 außerdem prominenter Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei, deren Programmatik unter anderem auf Antisemitismus und völkischen Elementen aufgebaut war. Steglitz-Zehlendorf ist inzwischen der letzte Ort in Deutschland, an dem es eine nach Gallwitz benannte Straße gibt“, begründet die Fraktion ihren Antrag.

Hauptargument gegen die Umbenennung der Gallwitzallee war der bürokratische und



Der Maerckerweg ist eine kleine Straße von etwa 150 Metern Länge. Sie soll umbenannt werden. Foto: K. Rabe

finanzielle Aufwand, der immer mit einem neuen Straßennamen einhergeht. Carsten Berger von den Grünen sprach sich im Namen seiner Fraktion für eine „richtige Erinnerungskultur vor Ort“ und damit für die geänderte Fassung aus. Niemand sei Fan von Gallwitz, aber es sei auch immer eine Sache der Abwägung. Die Gallwitzallee sei Adresse für viele Bewohner und wichtige Institutionen, unter anderem die Polizeidirektion 4. Der Aufwand für eine Umbenennung der Straße wäre unangemessen hoch. „Mit dieser Begründung könnte jede Umbenennung abgelehnt werden“, sagt Martin Kromm von der SPD-Fraktion. Seine Fraktion unterstütze den Ursprungsantrag der Linken. Die

CDU-Fraktion hingegen wollte keine „Holzhammer-Methode“, sondern gab der Info-Stele den Vorzug. Am Ende wurde der Antrag in geänderter Fassung mehrheitlich angenommen.

Eine ähnlich lange Geschichte hat der Antrag der Linksfraktion, den Maerckerweg in Lankwitz umzubenennen. Seit April 2019 ist er sieben Mal vertagt worden und stand nun zur Beschlussfassung. Inzwischen ist die SPD-Fraktion dem Antrag beigetreten.

Auch hier gab es einen Ursprungsantrag und eine geänderte Fassung. Ursprünglich war gefordert, den Kolonialisten, Mörder und Antisemiten Georg Maercker nicht mehr mit

einem Straßennamen zu ehren und die kleine Straße umzubenennen. Zugleich sollte über die Gründe der Umbenennung auf einer Info-Tafel aufgeklärt werden. Im Haushaltsausschuss wurde der Antrag dahingehend geändert, dass einer Umbenennung zugestimmt werde, eine Stele aber nicht nötig sei. Auch die SPD-Fraktion schloss sich der geänderten Fassung an: „Wenn ein unruhmlischer Straßennamen getilgt wird, muss das nicht auf einer Info-Stele begründet werden.“

Anders als bei der Gallwitzallee handelt es sich beim Maerckerweg nur um eine kurze Straße mit wenigen Bewohnern. Die Kosten für eine Umbenennung wären hier überschaubar.





Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf
Drucksache - 1393/V

Betreff: Maerckerweg umbenennen: Keine weitere Ehrung für den Kolonialisten, Mörder und Antisemiten in Lankwitz

Status: öffentlich Aktenzeichen: 1080/V
Ursprung aktuell
Initiator: Linksfraktion Links- und SPD-Fraktion
Verfasser: 1. Bader, 2. Gruner, 3. Krause,
Buchta

Drucksache-Art: AntragBeschluss
Beratungsfolge:

Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf von Berlin
Vorbereitung 10.04.2019

29. öffentliche Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf
überwiesen

Ausschuss für Bildung und Kultur Empfehlung 24.04.2019

22. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur vertagt 05.06.2019

23. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur vertagt 07.08.2019

24. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur vertagt 30.10.2019

25. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur vertagt 27.11.2019

26. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur vertagt 08.01.2020

27. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur
- ohne Änderungen im Ausschuss beschlossen -

Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf von Berlin
Entscheidung 22.01.2020

36. öffentliche Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf
überwiesen

Ausschuss für Haushalt, Personal und Verwaltungsmodernisierung
Empfehlung 05.03.2020



Seite 75 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 771 vom 18.06.2020

43. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Haushalt, Personal und Verwaltungsmodernisierung vertagt 09.04.2020
44. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Haushalt, Personal und Verwaltungsmodernisierung 07.05.2020
45. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Haushalt, Personal und Verwaltungsmodernisierung mit Änderungen im Ausschuss beschlossen

Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf von Berlin
Entscheidung 20.05.2020

38. öffentliche Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf

Sachverhalt

Anlagen:

Antrag vom 02.04.2019

BE BK vom 08.01.2020

BE HHPV vom 07.05.2020

Beschluss vom 20.05.2020

Die BVV möge beschließen:

Das Bezirksamt wird gebeten, den Maerckerweg in Lankwitz umzubenennen. Zugleich soll über die Gründe der Umbenennung auf einer Informationstafel aufgeklärt werden, die an der Ecke Belßstraße oder ersatzweise an der Ecke Emmichstraße aufgestellt werden soll. In den Entstehungsprozess des Textes und des Layouts der Informationstafel sollen neben Historiker*innen auch die BVV-Fraktionen einbezogen werden.

Begründung:

Es ist eine Schande, dass im Jahr 2019 in Steglitz-Zehlendorf noch immer eine Straße nach Georg Ludwig Rudolf Maercker ([21.9.1865](#) Baldenburg – [31.12.1924](#) Dresden) benannt ist! Der Maerckerweg wurde während der NS-Herrschaft eingerichtet. Aus Sicht der deutschen Faschisten hatte Maercker sich als „Kolonialkrieger“, Anführer eines Freikorps und Antisemit für Deutschland verdient gemacht. Seine militärische Ausbildung absolvierte Maercker unter anderem in der Hauptkadettenanstalt in Groß-Lichterfelde (heute Bundesarchiv in Lichterfelde-West). Ab 1889 war er als Soldat und Befehlshaber für mehr als 15 Jahre (mit Unterbrechungen) an der Niederschlagung von Aufständen gegen die deutschen Besatzer und die Ermordung von Einheimischen in Afrika und China involviert. 1905 hatte er beispielsweise den Oberbefehl bei der Schlacht von Nubib gegen die Kämpfer der Herero und Nama. Im Anschluss an die Niederschlagung des Aufstandes verantwortete Maercker die Deportation von Kindern, Frauen und Männern in Konzentrations- und Zwangsarbeiterlager. Viele der dorthin verschleppten Menschen verloren ihr Leben. Maercker rechtfertigte sein Vorgehen mit „nationaler Würde“ und „wirtschaftlichen Interessen“. Nach seiner Rückkehr als Teilnehmer aus dem Ersten Weltkrieg wurde er Befehlshaber eines Freikorps. 1920 unterstützte Maercker allem Anschein nach den rechtsextremen Kapp-Lüttwitz-Putsch (andere Quellen erwähnen „nur“ illoyales Verhalten gegenüber der Reichsregierung), weswegen er nach dem Scheitern des Putsches aus der Reichswehr entlassen wurde. Maercker wurde daraufhin erster Präsident des „Deutschen Kolonialkrieger-Bundes“, der die erneute Kontrolle über verlorene Kolonien forderte. Kurz vor seinem Tod setzte Maercker 1924 beim „Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten“ den antisemitischen „Arierparagrafen“ durch. Anders als Berlin, hat die Stadt Dortmund bereits 1946 reagiert und eine dort nach Maercker benannte Straße umbenannt. ►

Seite 76 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 771 vom 18.06.2020

Der Antrag wurde am [08.01.2020](#) in der 27. Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur beraten und mit 8 Ja-Stimmen und 0 Nein-Stimmen bei 5 Enthaltungen beschlossen.

Die SPD-Fraktion ist dem Antrag beigetreten.

Der Bezirksverordnetenversammlung wird die Annahme des Antrags empfohlen.

Specht-Habbel
Ausschussvorsitzende

Der Antrag wurde am [22.01.2020](#) in der 36. Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung in den Ausschuss für Haushalt, Personal und Verwaltungsmodernisierung überwiesen.

Rögner-Francke
Bezirksverordnetenvorsteher

Der Antrag wurde am [07.05.2020](#) in der 45. Sitzung des Ausschusses für Haushalt, Personal und Verwaltungsmodernisierung beraten und wie folgt geändert:

„Die BVV möge beschließen:

Das Bezirksamt wird gebeten, den Maerckerweg in Lankwitz umzubenennen.“

Begründung:

Unverändert.

Der Antrag in der geänderten Fassung wurde mit 13 Ja-Stimmen und 1 Nein-Stimme bei 0 Enthaltungen beschlossen.

Der Bezirksverordnetenversammlung wird die Annahme des Antrags in der geänderten Fassung empfohlen.

Buchta
Ausschussvorsitzender

Die BVV hat in ihrer 38. Sitzung am [20.05.2020](#) beschlossen:

Das Bezirksamt wird gebeten, den Maerckerweg in Lankwitz umzubenennen.

Rögner-Francke
Bezirksverordnetenvorsteher

Bei WIKIPEDIA wird der Lebenslauf von „Georg Maercker (General)“ ausführlich dargestellt (aufgerufen am 04.06.2020, 15:00 Uhr):

[https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Maercker_\(General\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Maercker_(General))





Generalmajor Maercker um 1920

Georg Ludwig Rudolf Maercker (* [21. September 1865](#) in [Baldenburg](#); † [31. Dezember 1924](#) in [Dresden](#)) war ein deutscher [Generalmajor](#) und [Freikorpsführer](#).



Inhaltsverzeichnis

- [1 Jugendzeit](#)
- [2 Militärische Laufbahn bis 1904](#)
- [3 Deutsch-Südwestafrika](#)
- [4 Erster Weltkrieg](#)
- [5 Nachkriegszeit](#)
- [6 Schriften](#)
- [7 Literatur](#)

Jugendzeit

Maercker wurde in Baldenburg als ältestes von fünf Kindern des Kreisrichters Theodor Maercker geboren. Seine Familie stammte ursprünglich wahrscheinlich aus [Calbe \(Saale\)](#). Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts zog sein Urgroßvater, Johann Simon Maercker (1764–1836), als Geheimer Medizinalrat nach [Marienwerder](#) in [Westpreußen](#). Maerckers Vater kämpfte auf preußischer Seite sowohl im [Deutschen Krieg](#) 1866 als auch im [Deutsch-Französischen Krieg](#) 1870/71 als Reserveoffizier und starb im Jahre 1871, als Maercker sechs Jahre alt war.



Militärische Laufbahn bis 1904

Maerckers militärische Ausbildung begann im [Kadettenhaus Culm](#) und endete nach dem Besuch der [Hauptkadettenanstalt](#) in [Groß-Lichterfelde](#) bei [Berlin](#). Anschließend wurde er am 14. April 1885 als [Sekondeleutnant](#) dem [4. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 21](#) der [Preußischen Armee](#) in [Thorn](#) überwiesen. Es folgte am 1. April 1887 seine Versetzung in das [Infanterie-Regiment Nr. 137](#) in Hagenau. Dort ließ er sich am 19. September 1888 für ein Jahr beurlauben, um nach Afrika zu gehen. Nach kurzer Tätigkeit für die [Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft](#) ging er als Offizier zur [Schutztruppe](#) nach [Deutsch-Ostafrika](#).

Dort nahm er am 18. Mai 1889 an einem Gefecht bei [Dar-es-Salam](#) im Rahmen der Niederschlagung des sogenannten [Araberaufstandes](#) teil. Im Jahre 1890 wurde er wieder in die Preußische Armee übernommen, wo er u. a. an der [Kriegsakademie](#) in den Jahren 1891 bis 1894 weiter ausgebildet wurde. 1895 wurde er zum [Großen Generalstab](#) versetzt. Im gleichen Jahr heiratete er Luise Lindner.

1898 erfolgte seine Beförderung zum [Hauptmann](#) während eines Kommandos beim [Reichsmarineamt](#), das von 1898 bis 1899 Vermessungsarbeiten in [Kiutschou](#), dem deutschen Pachtgebiet in China, beinhaltete. Im Jahre 1900 kehrte er nach Deutschland zurück, diente zunächst wieder im Generalstab und ab 1902 als [Kompaniechef](#) im [Infanterie-Regiment „von Boyen“ \(5. Ostpreußisches\) Nr. 41](#) in [Tilsit](#). Im Jahr 1904 wurde er zum [Major](#) befördert und in den Generalstab des Etappenkommandos der Schutztruppe für [Deutsch-Südwestafrika](#), dem heutigen [Namibia](#), versetzt.

Deutsch-Südwestafrika

In den Jahren 1904 bis 1907 nahm Maercker an den damals so genannten [Herero-](#) und [Hottentottenfeldzügen](#) teil. Im Rahmen des [Nama-Aufstandes](#) führte er die [Schutztruppen-Einheiten](#) im Gefecht bei Nubib gegen die unter dem Oberbefehl des Hereroführers Andreas vereinigten Truppen der Herero und Nama; dabei wurde er an der Schulter schwer verwundet. Im Jahre 1910 verließ er die Schutztruppe und wurde Bataillonskommandeur im [Infanterie-Regiment „König Ludwig III. von Bayern“ \(2. Niederschlesisches\) Nr. 47](#). 1912 wurde Maercker zum [Oberstleutnant](#) befördert, und 1913 wurde er Kommandant auf der Insel [Borkum](#). 1914 folgt die Beförderung zum [Oberst](#).

Erster Weltkrieg

Im [Ersten Weltkrieg](#) nahm er 1915 und 1916 als Regimentskommandeur an den [Stellungskämpfen](#) am [Kormyn](#) und am [Styr](#) gegen das russische Heer teil, danach an den Stellungskämpfen im Westen, an der Yser, im [Wytschaete-Bogen](#) und bei St. Eloi. 1916 wurde er in der [Schlacht an der Somme](#) erneut verwundet, nahm aber bereits einen Monat später wieder an den Stellungskämpfen an der [Aisne](#) teil. Ende 1916 kam er wieder an die russische Front, wo er in der Schlacht an der Narajowka und [Zlota Lipa](#) beteiligt war. 1917 folgte die Teilnahme an den Stellungskämpfen an der Somme, im Wytschaete-Bogen, an der Yser sowie an der [Frühjahrsschlacht bei Arras](#), dann Stellungskämpfe in der [Champagne](#) und die [Schlacht in Flandern](#), in der er erneut verwundet wurde. Am 1. Oktober 1917 wurde er mit dem [Pour le Mérite](#) und am 3. Mai 1918 mit dem Eichenlaub zum Pour le Mérite ausgezeichnet. Am 18. August 1917 wurde er zum Generalmajor befördert und am 20. Januar 1918 zum Kommandeur der [214. Division](#) ernannt. ►

Nachkriegszeit



Dieser Artikel oder nachfolgende Abschnitt ist nicht hinreichend mit [Belegen](#) (beispielsweise [Einzelnachweisen](#)) ausgestattet. Angaben ohne ausreichenden Beleg könnten demnächst entfernt werden. Bitte hilf Wikipedia, indem du die Angaben recherchierst und gute Belege einfügst.



Flugblatt



Kommentar von Maercker in der Landesjäger-Zeitung 1921



Grab von Georg Maercker auf dem [Nordfriedhof](#) in Dresden

Wenige Wochen nach dem Ende des Krieges, am 6. Dezember 1918, beschloss Maercker, der sich in Salzkotten bei Paderborn aufhielt, auf Anregung der [Obersten Heeresleitung](#), ein [Freikorps](#) zu bilden. Die Initiative zur Gründung ging wohl auf den damaligen Reichskanzler



[Friedrich Ebert](#) und den späteren Reichswehrminister [Gustav Noske](#) zurück. Die Mehrzahl der Offiziere und Unteroffiziere sowie ein Großteil der Mannschaften seiner ehemaligen 214. Division folgten seinem Aufruf, sich dem Freikorps „Landesjäger“ anzuschließen. In seiner inneren Struktur war es stark an die kaiserliche Armee angelehnt. Maercker achtete streng auf Disziplin und unterstellte das Freikorps der Reichsregierung unter Ebert. Am 5. Januar 1919 wurde Noske offiziell zum Oberbefehlshaber aller regierungstreuen Truppen ernannt, zu denen auch die „Landesjäger“ gehörten.

Im Januar 1919 kam es in Berlin zum [Spartakusaufstand](#), und bis Ende Januar 1919 sicherte Maercker mit seinem Freikorps auf Befehl Noskes Teile Berlins. Durch militärische Präsenz und Drohungen gelang es, die Lage zu stabilisieren. Anfang Februar 1919 ging das Landesjägerkorps nach [Weimar](#), wo es den dortigen [Arbeiter- und Soldatenrat](#) entwerfen sollte. Auch hier zeigte Maerckers Taktik aus massiver militärischer Präsenz und Drohungen Erfolg: Die bewaffneten Räte zogen ab, und die Stadt unterstellte sich wieder der Kontrolle der Reichsregierung. Maerckers Freikorps sicherte nunmehr die in Weimar tagende [Nationalversammlung](#) und die Wahl Eberts zum Reichspräsidenten ab. Mitte Februar wurde das Freikorps zunächst nach [Gotha](#), dann nach [Eisenach](#) und in andere thüringische Städte beordert, um dort die außer Kontrolle geratene Situation zu befrieden. Auch hier hatte Maercker zumeist Erfolg, wobei es häufig zu chaotischen Verhandlungen zwischen ihm und den Vertretern der Arbeiter- und Soldatenräte kam. In [Erfurt](#) wurde er überfallen und durch einen Messerstich am Kopf verletzt.

Im März erhielt er den Befehl, in [Halle](#) einzurücken. Wegen eines Zugunfalls misslang die beabsichtigte Überrumpelung der revolutionären Räte. Bei den folgenden Straßenkämpfen mit bewaffneten Arbeitern und Matrosen gab es auf beiden Seiten erhebliches Blutvergießen. Unter den Todesopfern war auch Oberstleutnant [Robert von Klüber](#), der in Zivil einen Erkundungsgang durch die Stadt unternommen hatte, aber als Freikorpsmann erkannt wurde; er wurde von einer Brücke in die Saale geworfen und schließlich erschossen. Maercker verhängte den Belagerungszustand über die Stadt und befahl militärisches Durchgreifen. Nach sieben Stunden Kampf errang das Freikorps die Kontrolle über die Stadt. Auf Seiten der Räte waren 29 Tote zu beklagen, beim Freikorps 7 Mann. Ende März zog das Freikorps aus Halle ab, und der Belagerungszustand wurde aufgehoben.

Im April 1919 beschloss der Zentrale Soldatenrat des IV., XVI. und XXI. Armee-Korps in [Magdeburg](#), die Offiziere abzusetzen, die Reichsregierung zu stürzen und in Deutschland eine Räterepublik zu errichten. Es kam zum Generalstreik der Arbeiter und zu Verhaftungen von Politikern und Militärs. Waffenlager in der Zitadelle wurden geplündert, und es kam zu Straßenkämpfen zwischen revolutionären Arbeitern und Soldaten und regierungstreuen Truppen. Die Reichsregierung forderte den Soldatenrat ultimativ auf, seine Gefangenen freizulassen, und befahl Maercker, die Ordnung in der Stadt wiederherzustellen. Am Morgen des 9. April trafen Maerckers Landesjäger, aus Halle kommend, in Magdeburg ein, wo es sofort zu vereinzelt Scharmützeln kam. Einen Tag später war der Auftrag der Reichsregierung erfüllt; die Revolutionäre hatten sieben Todesopfer zu beklagen.

Inzwischen war die Lage in [Braunschweig](#) eskaliert. Die Stadt wurde von der Reichsregierung als Mittelpunkt der kommunistischen Bewegung angesehen. Am 9. April hatten dort Spartakisten den [Generalstreik](#), die Absetzung der Reichsregierung, den Anschluss an die Russische Räterepublik und die Errichtung einer Räteherrschaft in ganz Deutschland ausgerufen. Aufgrund des Streiks kam es im Eisenbahnverkehr zu einem



landesweiten Chaos. Das Braunschweiger Bürgertum trat daraufhin in einen Gegenstreik, und es drohte ein Bürgerkrieg in der Stadt. Daraufhin beauftragte die Reichsregierung Maercker, auch in Braunschweig für Ordnung zu sorgen, und verhängte den Belagerungszustand über die Stadt. Am 14. April ließ Maercker per Flugzeug Flugblätter über der Stadt abwerfen, in denen er harte Konsequenzen bei Widerstand androhte. Trotzdem gab es am 15. April erste Kämpfe in [Helmstedt](#), bei denen es auf beiden Seiten Tote gab. Maerckers Drohungen zeigten allerdings Wirkung: der Generalstreik wurde abgebrochen, und Maercker konnte ohne Blutvergießen in Braunschweig einmarschieren. Die Spitzen der revolutionären Regierung wurden verhaftet bzw. unter Hausarrest gestellt. Bereits nach wenigen Tagen normalisierte sich die Lage wieder, und der Belagerungszustand konnte erheblich gelockert werden.

Am 2. Mai wurde das Landesjägerkorps offiziell in die neu entstandene [Reichswehr](#) eingegliedert, als Landesjägerkorps Reichswehr-Brigade 16.

Am 10. Mai zog Maercker seine Truppen auf Befehl der Regierung nach [Leipzig](#) ab, wo sich ebenfalls chaotische Zustände entwickelt hatten. Am 11. Mai rückten 15.000 Soldaten in Leipzig ein. Ohne größeres Blutvergießen wurde die Ordnung in der Stadt wiederhergestellt. Am 19. Mai rückten Maerckers Truppen im ebenfalls unruhigen Eisenach ein und verhafteten die Führer der Revolutionäre. Nach intensiven Verhandlungen konnte auch hier ohne größere Kämpfe der Wille der Reichsregierung durchgesetzt werden. Im Folgenden bemühte sich Maercker um eine bessere Lebensmittelversorgung der Bevölkerung. Im Juni erfolgten kleinere Einsätze in Erfurt und Weimar. Die Truppen wurden danach schwerpunktmäßig nach Gotha verlagert und bezogen dort Quartier. Damit wurde die Ausrufung der Räterepublik in Gotha verhindert. Im Oktober 1919 wurde Generalmajor Maercker Befehlshaber des Wehrkreiskommandos IV in Dresden.

Während des [Kapp-Putsches](#) im März 1920 nahm Maercker zunächst eine abwartende Haltung ein, versagte den Putschisten dann schließlich seine Unterstützung. Am 28. April 1920 wurde Maercker aus dem aktiven Militärdienst entlassen.

1921 gründete Maercker die Koloniale Arbeitsgemeinschaft in Halle/S. und schloss sich dem [Stahlhelm](#) an. 1922 gründete er den [Deutschen Kolonialkriegerbund](#) und war bis zu seinem Tode dessen erster Präsident.

Nach seinem Tode beerdigte man ihn auf dem [Dresdner Nordfriedhof](#). Nach ihm wurde die ehemalige [General-Maercker-Kaserne](#) in Halle (Saale) benannt.

Schriften

- *Vom Kaiserheer zur Reichswehr*. Leipzig 1921 ([online](#)).
- *Unsere Schutztruppe in Ostafrika*. Berlin 1893.



Literatur

- [Ernst von Salomon](#): *Das Buch vom deutschen Freikorpskämpfer*. Faksimile der Ausgabe von 1938, Verlag für ganzheitliche Forschung 2001, [ISBN 3-932878-92-2](#), S. 54–62, S. 65, S. 365–369.
- [Dominique Venner](#): *Söldner ohne Sold. Die deutschen Freikorps 1918–1923*. Luebbe Verlagsgruppe 1982, [ISBN 978-3404008582](#).
- Gustav Füllner: *Das Ende der Spartakisten-Herrschaft in Braunschweig. Einsatz der Regierungstruppen unter General Maercker vor 50 Jahren*. In: *Braunschweigisches Jahrbuch*. Nr. 50, 1969, [ISSN 0068-0745](#), S. 199–216.
- Joachim Niemeyer: [Maercker, Georg](#). In: [Neue Deutsche Biographie](#) (NDB). Band 15, Duncker & Humblot, Berlin 1987, [ISBN 3-428-00196-6](#), S. 638 f. ([Digitalisat](#)).
- Ursula Schelm-Spangenberg: *Die Deutsche Volkspartei im Lande Braunschweig. Gründung, Entwicklung, soziologische Struktur, politische Arbeit*. Waisenhaus-Buchdruckerei und Verlag, Braunschweig 1964 (= *Braunschweiger Werkstücke* 30) (zugleich: Hamburg, Univ., Diss., 1962/63).
- [Waldemar Erfurth](#): *Die Geschichte des deutschen Generalstabes von 1918 bis 1945*. Muster-Schmidt, Göttingen 1957, [ISBN 978-3-941960-20-6](#)
- Claus Kristen: *Ein Leben in Manneszucht. Von Kolonien und Novemberrevolution. Der "Städtebezwinger" Georg Maercker*. Schmetterling Verlag, Stuttgart 2018, [ISBN 978-3-89657-160-1](#).

....

Diese Seite wurde zuletzt am 1. Mai 2020 um 17:17 Uhr bearbeitet.



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

Ruf: 030/257 97 533 Büro

D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

www.ostmitteleuropa.de

100100100065004109

post@ostmitteleuropa.de

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors. Prof. Dorothea Freising,

Schatzmeisterin: Angelika Hanske

Berlin-Steglitz, 05. Juni 2020

An den Fraktionsvorsitzenden

der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

in der Bezirksverordnetenversammlung von Berlin Steglitz-Zehlendorf

Herrn Norbert Buchta

Kirchstraße 1/3

14163 Berlin

Straßenumbenennungen

Hier: Bericht in der Berliner Woche vom 03.06.2020, S. 3

Sehr geehrter Herr Buchta,

dem Bericht der „Berliner Woche“ entnehmen wir, dass die Fraktion der SPD Anträge der Fraktion DIE LINKE zur Umbenennung von Straßen unterstützt hat bzw. im Falle von Georg Maercker dem Antrag sogar beigetreten war. Es interessiert uns sehr, die Gründe für die Unterstützung der von der LINKEN geforderten Umbenennungen zu Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz und Georg Maercker durch die SPD-Fraktion zu erfahren.

In dem Bericht der „Berliner Woche“ wird die SPD-Fraktion auch mit den Worten zitiert: „Wenn ein unrühmlicher Straßenname getilgt wird, muss das nicht auf einer Info-Steile begründet werden“.

Nach unserer Ansicht gibt die Vita von Georg Maercker bei WIKIPEDIA (aufgerufen am 04.06.2020, 15:00 Uhr) für diese Wertung keine Grundlage, im Gegenteil hat sich Georg Maercker bei der Abwehr staatsfeindlicher und demokratiefeindlicher Kräfte in den Anfängen der Weimarer Republik hohe Verdienste erworben und linksextremistische totalitäre Bestrebungen im Auftrag der Regierung (Zusammenarbeit mit Friedrich Ebert und Gustav Noske, beide SPD) erfolgreich bekämpft.

Es ist wohl leider so, dass DIE LINKE in ihrer Tradition diese Verdienste ebensowenig anerkennen will, wie die ostdeutsche westpreußische Herkunft von Georg Maercker sowie die ostdeutsche Herkunft von Paul von Hindenburg (Posen) und von Max von Gallwitz (Breslau).

Mit freundlichen Grüßen und in Erwartung Ihrer Antwort, die wir bei der Darstellung des Falles in unserer Kommentierung berücksichtigen werden.

Reinhard M. W. Hanke

